

Raus aus dem Ensemble-Schatten

Sunhae Im war bereits an zahllosen preisgekrönten Einspielungen beteiligt. Etwa dem fast schon legendären Mozart-Zyklus von René Jacobs, bei dem sie seit vielen Jahren zur Stammbesetzung gehört. Nun erscheint ihr erstes Soloalbum mit vier Kantaten zum Orpheus-Mythos. Von Bjørn Woll.

Es war mucksmäuschenstill. Gerade hatte Sunhae Im die letzten Töne von „Tu del ciel ministro eletto“ in die Kuppel der Kölner Philharmonie geseufzt. Mit berührender Stimme hatte sie den betörenden Schlussgesang aus Händels „Il trionfo del tempo e del disinganno“ gesungen und damit die Konzertbesucher die Welt einen Augenblick vergessen lassen: Für die Winzigkeit eines Wimpernschlags stand die Zeit still. Es war einer der raren Momente, auf die wir alle hoffen, wenn wir ins Konzert oder in die Oper gehen. Seine Wirkung

war so groß, weil Sunhae Im den Mut hatte, so klein und pur zu musizieren. Es war ein Moment, in dem man sich gewünscht hätte, dass Mikrophone ihn für die Ewigkeit eingefangen hätten. So lebt er weiter in der Erinnerung der Glücklichen, die diesen Abend live erlebt haben.

Wer die Stimme Sunhae Ims kennenlernen möchte, kann zum Glück aber auf eine Vielzahl hervorragender Aufnahmen zurückgreifen. Und darin liegt das große Paradox dieser Sängerin: Sie blickt be-

reits auf eine beachtliche Diskographie zurück, wirklich bekannt ist sie jedoch überwiegend unter eingefleischten Barockfans. Vor allem als Stammkraft im Sängersensemble, das der Dirigent René Jacobs regelmäßig um sich schart, hat sie sich einen Namen gemacht. An dessen Händel-Einspielungen war sie ebenso beteiligt wie an der Aufsehen erregenden „Matthäus-Passion“ und nicht zuletzt dem viel gerühmten Mozart-Zyklus.

Dass René Jacobs viel von



Foto: Harmonia mundi/PR

seinen Sängern fordert, bestätigt auch Sunhae Im. Ein Einsatz, der sich für die Sopranistin jedoch lohnt: „Bei jedem neuen Stück hat er eine ungeheure Neugier: Was er im Moment tut, ist für ihn das Allerwichtigste. Das gibt uns die Energie zur Konzentration, die er selbst auch mitbringt.“ Lachend ergänzt sie: „Nach einer ganzen Produktion mit ihm ist man allerdings ziemlich fertig.“ René Jacobs ist außerdem bekannt für seine akribische, ja fast besessene Arbeit an kleinsten musikalischen Details. Vor den Proben verschickt er daher Partituren mit Anmerkungen und Verzierung. Dennoch bleibt für die Sänger Raum für die eigene künstlerische Freiheit. „Man kann mit ihm auch diskutieren“, bestätigt Sunhae Im, „und er schätzt es sehr, wenn man eigene Ideen einbringt“.

René Jacobs war außerdem in einem anderen Punkt von zentraler Bedeutung für die Laufbahn von Sunhae Im, wie sich die Sängerin dankbar erinnert: „Er war der erste große Dirigent, der mir als Asiatin gegenüber keine Vorurteile

Diskriminierung aufgrund ihrer Herkunft. „Im Konzert ist es nicht wichtig, ob da ein Asiate oder ein Russe steht. Aber auf der Opernbühne habe ich es zweimal erlebt, dass Regisseure mich ablehnten, ohne mich gesehen und gehört zu haben. Sie hatten das Vorurteil, dass Asiaten zwar singen, aber nicht schauspielern können. Das war für mich sehr bitter. Mittlerweile ist das zum Glück anders, und viele Regisseure schätzen mich auch als Schauspielerin.“

Trotz ihrer Erfolge mit einem Repertoire vom Frühbarock bis zu Mozart sieht sich Sunhae Im jedoch keinesfalls als reine Spezialistin für Alte Musik. Dass sie dort gelandet ist, war ohnehin ein Zufall, wie sie selbst erzählt: „Ich kam mit einem Stipendium nach Deutschland, mein Schwerpunkt waren damals deutsche Lieder. Ich wollte in Deutschland also weiter an meinem Liederrepertoire arbeiten. Allerdings hatte ich bei Wettbewerben in Korea immer nur mit Stücken von Bellini, Donizetti und Rossini gewonnen, also mit Partien aus dem Koloraturfach.

Damit solche Ausflüge in hochromantische Gefilde gelingen können, „muss die Balance stimmen“, gesteht die Sopranistin. „Mahlers vierte Sinfonie kann auch ein leichter Sopran wie ich singen, sofern mir der Dirigent durch seine Behandlung des Orchesters so hilft, dass ich auch hinten im Konzertsaal noch zu hören bin. Meine Stimme ist zwar fokussiert und trägt gut, aber sehr voluminös ist sie nicht. Der Dirigent muss also mit mir und meinem Instrument vertraut sein und seine Begleitung darauf abstimmen.“

Nach zahlreichen Aufnahmen, auf denen sie Teil eines größeren Ensembles war, erscheint nun die erste Solo-CD der Sängerin bei ihrem Haus-Label Harmonia mundi. Den dramaturgischen Faden liefert der Orpheus-Mythos, eine der ältesten Allegorien über die Macht der Musik. Warum die Wahl Sunhae Ims ausgerechnet darauf fiel, erklärt sie mit zwei Gründen: „Ich fand es besonders spannend, dass ich als jemand, der aus Asien kommt, mich mit einem der ältesten Stoffe der europäischen

Kulturgeschichte beschäftige. Außerdem finde ich es interessant, dass ich als Frau die männlichen Emotionen des Orfeo ausdrücken kann.“

Vier Orpheus-Kantaten von vier verschiedenen Komponisten versammelt die CD. Sunhae Im erklärt die unterschiedliche Herangehensweise der Tonschöpfer: „Alle vier beleuchten verschiedene Aspekt der Geschichte. Eine Kantate beginnt etwa mit Orpheus' Klage um Eurydike, die nächste endet bereits, bevor er seine Geliebte wieder getroffen hat. Bei einer anderen geht die Geschichte dagegen noch weiter und schließt mit einem Wiedersehen und Happy End. Oder aber Orpheus verliert seine Geliebte endgültig durch seinen Blick zurück in der Unterwelt. So wählen sich die Komponisten jeweils eigene Schwerpunkte der Geschichte aus.“ Doch es gibt auch ein gemeinsames Element, betont die Sopranistin: „Der Orfeo-Stoff war den Komponisten offensichtlich so heilig, dass sie die Musik besonders fein und rein gestaltet haben. Das verbindet sie alle.“ ■

Reingehört

Vier wenig bekannte Orpheus-Kantaten sind auf der CD zu hören, zwei italienische, zwei französische. Die einen mehr virtuos-theatralisch, die anderen eher von marmorner Schönheit. Gekonnt schlüpft Sunhae Im in die verschiedenen Charaktere, eloquent im Rezitativ, stupend in der Koloratur und berührend in der Elegie. Ihr Sopran ist eine zarte Stimme, deren Fragilität wunderbar zu diesen Klagegesängen passt. (Nur manchmal wünscht man sich ein persönlicheres Bekenntnis im Gesang.) Als Anspieltipp sei nur die Air „Monarque redouté“ aus Clérambaults Kantate genannt, in der das schimmernde Timbre Sunhae Ims gepaart ist mit dem intimen lautmalerischen Musizieren der Akademie für Alte Musik Berlin. Das ist Musik, die ihren Reiz vor allem in den vielen feinen Details offenbart.

Musik ★★★★★
Klang ★★★★★

Orfeo(s): Kantaten von Pergolesi, A. Scarlatti, Clérambault und Rameau; Sunhae Im, Akademie für Alte Musik Berlin (2014); CD Harmonia mundi 3149020218921



hatte – auf musikalischer wie auf szenischer Ebene. Er hat zum Beispiel in seiner Biographie geschrieben, dass er vor allem zwei Sänger kennt, die auch als Schauspieler sehr gut seien: Stéphane Degout und mich. Das hat mich sehr geehrt.“ Am Anfang ihrer Karriere hat die koreanische Sopranistin jedoch auch andere Erfahrungen machen müssen:

Dann habe ich Philippe Herreweghe und William Christie getroffen, und das hat mein Repertoire in eine ganz andere Richtung geführt.“

Nach Aussagen wie dieser verblüfft es dann weniger, dass es von Sunhae Im auch Aufnahmen gibt, in denen sie als Vokalsolistin in der zweiten und vierten Sinfonie Gustav Mahlers zu hören ist.